

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

*Mitglied im Landesverband der Hörgeschädigten
Thüringen e.V.
und
Der Paritätische Thüringen*



*Rot-Kreuz-Weg 1
99817 Eisenach*

Tel.: 03691 / 21 02 23, Fax: 88 35 34 2
E-Mail: schwerhoerige-eisenach.info@web.de

R u n d b r i e f N r . 5 2

Oktober – Dezember 2020

Inhalt

Vorwort	3
Mitgliederversammlung Juli 2020	4-5
Tagesfahrt zum Oberen Saaletal	6-11
Einladung und Programm „Kulturwochenende“ des Landesverbandes in Weimar	12
In alten Akten gestöbert	13-14
Eisenacher Besuch in Weimar	15-17
Impressionen Gesundheitsmesse 2020	18
Wir gratulieren	19
Auf einen Blick	20-21
CI-SHG: Treffen mit Mindestabstand, August	22-23
CI-SHG: Treffen mit Mindestabstand, September	24-25
CI-Hersteller und ihre Besonderheiten	26-27
Sozialamt und E-Mail	28
Auftakt der Seniorenwoche	29-31
Induktionsanlage in der Trauerhalle	32-33
Bluetooth statt Induktion?	34-35
Gutes Hören bedeutet Lebensqualität	36-37
Einladung zur Weihnachtsfeier	38



Liebe Mitglieder, liebe Leser,

dieses Jahr steht nicht nur im Zeichen des 30jährigen Jubiläums des Landesverbandes der Hörgeschädigten Thüringens und unseres Vereins. Das Coronavirus hat uns vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Mit dem Pandemieausbruch im März wurde der Publikumsverkehr in der Beratungsstelle eingestellt, die Betreuung der Mitglieder erfolgte über Telefon, Mail, Post oder Briefkasten-Einwurf. Mit der Rückkehr des öffentlichen Lebens stehen wir wieder – unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen – für Mitglieder und Ratsuchende zur persönlichen Beratung zur Verfügung. Trotz aller „Corona-Umstände“ geht es weiter. Bereits Ende Juni gab es ein erstes Treffen im Nachbarschaftstreff. Im Juli konnte unter strengen Auflagen noch vor der Sommerpause eine Informationsveranstaltung im Haus der Vereine stattfinden. Das zweite Treffen der SHG „Hören mit CI“ Anfang August fand großes Interesse. Die geplante Tagesfahrt am 20. August konnte stattfinden. Dass das Ziel nicht Bayreuth, sondern das Obere Saaletal war, störte keinen.

Die „Corona-Krise“ führte uns vor Augen, wie wertvoll menschliches Miteinander ist. Und wir werden sicherlich auch in Zukunft flexibel sein müssen, wenn es um das Organisieren von Veranstaltungen und das Beachten geltender Vorschriften zum Gesundheitsschutz geht.

An dieser Stelle möchte ich einfach mal DANKE sagen!
Danke für die Treue, das Interesse und die Unterstützung unseres Vereinslebens. Die zahlreichen positiven und liebevollen Rückmeldungen spornen an.

Bleiben Sie gesund!

Uta Lapp

„Erste“ Monatsversammlung am 25. Juli 2020

Die Auflagen für Veranstaltungen sind nach wie vor aktuell und darf der Versammlungsraum nicht für Kaffeetreffs oder Wiedersehensfeiern genutzt werden. Das letzte Treffen vor der Sommerpause wird traditionsgemäß als offene Gesprächsrunde durchgeführt. Das Interesse, und auch die Notwendigkeit, an Informationen waren groß. Auch ohne Kaffee und Kuchen erschienen 17 Mitglieder. Nach dem Verlesen der Geburtstagskinder der letzten Wochen (und Monate) gab es Informationen zur bevorstehenden Tagesfahrt und Terminen im zweiten Halbjahr. Es wurde sich über Masken ausgetauscht sowie den Alltag mit Corona.

Im Rundbrief 51 berichtete ich über die Herkunft des Liedes „Über sieben Brücken musst du gehen“, unter anderem, dass der Liedtext auf einer Erzählung von Helmut Richter basiert. Zur Monatsversammlung erfuhren die Anwesenden noch mehr Hintergründe. Deshalb sei an dieser Stelle noch einmal eine kurze Zusammenfassung bzw. Ergänzung gestattet:

Das Lied geht auf eine 1974 von Helmut Richter geschriebene gleichnamige Liebesgeschichte zurück, die von der unglücklichen Beziehung zwischen einer Frau aus einem Chemieort namens Zaspenhain und einem damals dort tätigen polnischen Arbeiter handelt. Helmut Richter kam zu Beginn der 1970er Jahre als frisch gebackener Absolvent des Leipziger Literaturinstituts „Johannes R. Becher“ nach Thierbach (in der Erzählung Zaspenhain), um dort eine Reportage über den Bau des Kraftwerkes zu schreiben. Es entstand das Buch „Schnee auf dem Schornstein“, das erst veröffentlicht und dann von der Obrigkeit verboten wurde. Richter machte aus dem gesammelten Stoff einige andere Veröffentlichungen, Filme und Hörspiele, so auch die Erzählung „Über sieben Brücken musst du gehen“.

Die beiden Hauptpersonen Christa D., damals Laborantin im Chemiewerk, und Ramon Z., der im Kraftwerk arbeitete, hat es wirklich gegeben.

1976 wurde diese Geschichte vom Fernsehen der DDR aufgekauft. Für die Filmproduktion schrieb wiederum Richter das Drehbuch. Die Filmmusik komponierte Ulrich Ed Swillms, damals Keyboarder und Komponist der Gruppe Karat, und es entstand die Idee, ein Titellied zu verfassen, dessen Kernzeile „*Über sieben Brücken musst du gehen*“ aus der ursprünglichen Erzählung übernommen wurde. Der Film wurde am 30. April 1978 uraufgeführt.

Mittlerweile habe ich die Erzählung gelesen und hat mich die Neugierde recherchieren lassen. Warum ausgerechnet ein polnischer Arbeiter? Es gab 1971 tatsächlich einen Beschluss, der vorsah, 8.000 polnische Werktätige in DDR-Betrieben einzusetzen. Vergünstigungen wie Trennungentschädigung, bezahlte Heimfahrten und Mietbegrenzung auf 20 Mark im Monat machten den Job attraktiv. (Die Lohnsteuer wurde übrigens vollständig an Polen abgeführt). Weitere Pläne und Vergünstigungen in der 80er Jahren zerbrachen mit der Wende 1989/90 und der Abwicklung der volkseigenen Betriebe in der DDR.

„Über sieben Brücken musst du gehen“ – ein Lied mit so viel Hintergrund...! Vielleicht kennt ihr ähnliche Texte und deren Entstehungsgeschichte?

Uta Lapp

Geers
Hörakustik

Sabine Weißgerber
Leiterin der Hörakustik-Abteilung

Im Marktkauf-Center
Mühlhäuser Str. 110
99817 Eisenach
Telefon 03691 72 14 19
Fax 03691 73 47 44
sabine.weissgerber@geers.de

Tagesfahrt zum oberen Saaletal

Lange mussten die gemeldeten Teilnehmer warten. Findet die Busfahrt am 20. August statt oder nicht? Anfang Juli kam die Nachricht: Ja, aber nicht nach Bayreuth, denn das Bundesland Bayern ist im Umgang mit Corona und Vorsichtsmaßnahmen sehr streng. Der Vorschlag des Veranstalters, dafür einen Ausflug ins schöne obere Saaletal zu unternehmen, fand Gefallen. Warum nicht wieder einmal durchs Thüringer Land reisen? Viele kennen die Region zu DDR-Zeiten, verbrachten hier Urlaub oder waren als Wanderer und Camper unterwegs. Einigen war das Ziel am 20. August sogar egal. Hauptsache raus. (Nach den Kontaktbeschränkungen und überstandenen Ängsten ein verständlicher Wunsch.)

Pünktlich um 7:45 Uhr trafen sich die Eisenacher Teilnehmer am ZOB. Auf der Fahrt nach Weimar galt es, einen Corona-Virus-Infektion-Fragebogen zur Selbsteinschätzung auszufüllen sowie sich für eines der fünf angebotenen Mittagsgerichte zu entscheiden. Punkt 9 Uhr gab es in Weimar die zweite Begrüßung und rollte der Bus Richtung Saalburg. Dort wurden wir bereits vom Schiffskapitän erwartet, der uns die Treppen hinab zum Wasser lotste. Kurz darauf hieß es schon „Leinen los“ und konnten wir von Bord aus die reizvolle Landschaft um die Bleiloch-Talsperre und das Wasser genießen, welches auch „Thüringer Meer“ genannt wird. Vom Kapitän, Klaus Peter Pretzsch, erfuhren wir, dass die Bleiloch-Talsperre mit 215 Mio. m³ Wasser volumenmäßig der größte Stausee Deutschlands ist! (Auf den Plätzen folgen Schwammenauel in NRW, Edersee im benachbarten Hessen und Hohenwarthe, ebenfalls im Saalegebiet.) Nach einer Fahrt mit viel Sonne und ab und zu auch mal einem kleinen Lüftchen, ging es vom Anleger aus direkt ins Gasthaus „Kranich“. Mit Blick aufs Wasser stärkten wir uns für das noch folgende Programm. Nach dem Essen fuhr uns eine Tschu-Tschu-Bahn durch den Ort und in den Wald.

Im Erlebnispark „Märchenwald Saalburg“ hatte dann jeder individuell Zeit sich umzuschauen, das Kind in sich zu entdecken, sich an den staunenden oder auch tobenden Kindern zu erfreuen oder sich einfach setzen und ein schattiges Plätzchen zu genießen. Auf einem Gelände von über 6 Hektar Fläche erzählen detailgetreue Darstellungen der Märchenfiguren ihre Geschichten. Darüber hinaus gibt es auch zahlreiche kindgerechte Attraktionen wie Mini-Cars, Disco-Boote, verschiedene Karussells, Hüpfburg, Luna Loop und mehr, die wirklich nur für „Kindergewichte“ zugelassen sind. Leckerer Kuchen und Kaffee sowie persönliche Worte des „Chefs“ vom Märchenwald zur Idee, Entstehung und Konzept dieses zauberhaften Waldparks rundeten den Besuch ab. Mit dem Bus ging es weiter nach Schloss Burgk in Schleiz. Schleiz hat knapp 9 000 Einwohner, ist die Kreisstadt des Saale-Orla-Kreises (SOK) und liegt an der Wisenta, einem Nebenfluss der Saale. Für 16 Uhr war unsere Gruppe für eine Führung angemeldet. Es ging über 90 Stufen hinauf. Im Rittersaal lauschten wir gebannt dem Vortrag zur Geschichte des heutigen Museums Schloss Burgk. Ursprünglich im 14. Jahrhundert als „Veste borg“ errichtet, wurde diese später zum Residenzschloss umgebaut. Im Schlossmuseum sind zahlreiche Ausstellungen zu bewundern, aktuell auch eine Sonderausstellung „Hommage Max Klinger - Malerei, Grafik, Skulptur“ von Lutz Friedel. Angesichts der fortgeschrittenen Zeit warf ich nur noch einen Blick in die Räumlichkeiten der unteren Etagen sowie die Schloss-Küche mit dem 28 Meter hohen Kaminabzug. Schön langsam ging es dann angesichts der Temperaturen von über 30° C bergauf zum Parkplatz. Alle älteren Generationen saßen pünktlich 17:15 Uhr im Bus. Gegen 19 Uhr war für die Weimarer Teilnehmer das Ziel erreicht, eine Stunde später verabschiedeten sich die Eisenacher. Ein erlebnisreicher Tag mit vielen Eindrücken, Erinnerungen und einigen vergossenen Schweißtropfen liegt hinter

uns. Ein herzliches Dankeschön allen an der Organisation Beteiligten und der bewährten Unterstützung von Gabriel-Reisen!

Uta Lapp

Tausend Dank!

Durch einen Zufall hörte ich Anfang August von dieser Fahrt. Und als ich erfuhr, dass Schloss Burgk zum Ausflugsprogramm gehört, war für mich klar: Da muss ich mit! Warum, ist schnell erklärt: Im benachbarten Burgkhammer erblickte ich 1930 das Licht der Welt. Hier verbrachte ich Kindheit und Jugend und heiratete 1948 auf Schloss Burgk. Kaum konnte ich es erwarten, noch einmal die Schlosskapelle zu sehen, in welcher die Trauung stattfand. Dann war es endlich soweit. Nach Schifffahrt, Mittagessen und Märchenwald brachte uns der Bus zum Ortseingang von Burgk. Wie hat sich die Umgebung doch verändert. Vor einem Häuschen sprach ich einen älteren Herrn an. Im Gespräch erfuhr ich, dass er meinen Vater noch gekannt hat. Und dann standen wir auf dem Schlosshof und schauten hinunter und konnten wir das gelbe Haus, mein Geburtshaus, erblicken! Daneben stand mal eine Pappenfabrik. Ich glaube, meine Tochter und die meisten der Mitfahrer haben mitbekommen, wie aufgeregt ich war. Ich hatte mir schon immer gewünscht, noch einmal diesen Ort und Schloss Burgk zu besuchen, doch nie hatte es geklappt. Jetzt, kurz vor meinem 90. Geburtstag wurde mir dieser Herzenswunsch erfüllt. Im Rittersaal gab es einen längeren Vortrag. Auch die 1743 eingeweihte Silbermann-Orgel wurde erwähnt. Da durfte ich als Kind „treten“, wenn gespielt wurde! Heute gibt es natürlich eine „Windmaschine“ und muss keiner mehr die großen Blasebälge mit den Füßen niedertreten, damit Luft in die Pfeifen strömen kann.





In der kurzen verbleibenden Zeit warfen meine Tochter und ich natürlich noch einen Blick in die Kapelle. Hier hat sich kaum was verändert. Auch der Rittersaal und die ehemalige Schlossküche sind noch so, wie ich sie in Erinnerung habe. Alles andere hat sich zum Teil sehr verändert, ist moderner gestaltet worden. Manchem ist vielleicht im Eingangsbereich der eingemauerte Hund in mumifiziertem Zustand hinter einer Glasscheibe aufgefallen. Dieser wurde anno dazumal beim Bau vermutlich als Opfergabe lebendig eingemauert. Zu meiner Zeit befand er sich an einer anderen Stelle an der Mauer und erinnere ich mich, als Kind dem armen Hund ab und zu einen Keks dort abgelegt zu haben.

Auch wenn der Rückweg zum Bus angesichts der großen Hitze und der Tatsache, dass es nun die etwa 500 Meter bergauf ging, nicht so leicht fiel, es war ein wunderschönes Gefühl! Ich bin zutiefst dankbar für diese Reise und möchte am liebsten alle, die das ermöglichten, umarmen! Tausend Dank!

Inge Kompalla

SEDELMAYR
OPTIK UND AKUSTIK

Markt 12
36433 Bad Salzungen
Tel.: 0 36 95/60 12 50
Fax: 0 36 95/8 50 95 22
Mail: akustik@sedelmayr.de
Net: www.sedelmayr.de

Einladung

Der Landesverband der Hörgeschädigten Thüringen e.V. lädt anlässlich seines 30jährigen Bestehens zu einem Festveranstaltungs- und Kulturwochenende vom 23. bis 25. Oktober 2020 nach Weimar ein.

Folgender Ablauf ist geplant:

Freitag, 23. Oktober 2020

11:00 – 14:00 Uhr Eröffnung und Festveranstaltung
(Weimarahalle)

Ab 15:00 Uhr Stadtrundfahrt mit Belvedere-Express
(für Gäste)

Samstag, 24. Oktober 2020

10:00 Uhr Führung Bauhaus

14:00 Uhr Führung Museum Weimarer Republik

16:00 Workshop Inklusion für Hörgeschädigte

18:00 Uhr Festabend mit Schau Orchester (Azurit Weimar)

Sonntag, 25. Oktober 2020

10:30 Uhr Führung Anna Amalia Bibliothek

ab 12:00 Uhr Abreise der Gäste

**(Übernachtungsmöglichkeiten im Hotel Schöndorf,
Zimmer ca. 65 Euro)**

**Es besteht auch die Möglichkeit, als Tagesgast
teilzunehmen. (Fahrgemeinschaften, Thüringen-Ticket
u.a.)**

Um Rückmeldung wird gebeten.

In alten Akten gestöbert

Zum Jahresende möchte der Vorstand mit Hilfe der Mitglieder eine aktualisierte Chronik zum 30jährigen Bestehen des Schwerhörigen-Vereins Eisenach e.V. herausgeben. Einige „Splitter“, gefunden in alten Unterlagen, möchte ich an dieser Stelle den neugierigen Lesern schon einmal zur Kostprobe geben.

So wurde am 17. August 1993 bei der Polizei in Eisenach ein Einbruch in der Heinrichstraße 54 zur Anzeige gebracht. Auch der Schwerhörigen-Verein hatte dort seinen Sitz. Geklaut wurde Bargeld in Höhe von 216,00 DM in Scheinen und Hartgeld sowie eine Knackwurst. An Sachschaden wurden 5 demolierte Bürotüren gemeldet.

Mit dem 25. Januar 1994 erhielt der Schwerhörigen-Verein die Nachricht, dass die Anzeige gegen Unbekannte leider ergebnislos verlaufen sind und das Verfahren eingestellt wurde.

Ein Schreiben des DRK informierte am 21. Juni 2001 den damaligen Vorsitzenden, Günter Taubert, über das zukünftige Domizil im Rot-Kreuz-Weg 1. „Für Ihren Verein wurden Ihrem Wunsch gemäß ca. 15,84 m² reserviert. Der Mietpreis beträgt also nach bisheriger Vermessung der Räume 167,27 DM / 85,54 Euro.“

(Da könnten wir also nächstes Jahr „20 Jahre Haus der Vereine“ feiern, denn die anderen hier ansässigen Gruppen sind sicherlich auch langjährige Nutzer.)

Dass es schon vor der Gründung des Schwerhörigen-Vereins Eisenach e.V. im Jahr 1990 eine aktive Schwerhörigen-Szene gab, beweist folgender Fund. Bei Aufräumarbeiten entdeckte ich eine unscheinbare Kladde. **Wandergruppe GSV der DDR Eisenach** steht auf der Umschlagseite (GSV steht für: Gehörlosen- und Schwerhörigen-Verband). Als Wanderleiter wurde der Verbandskollege Schmidt bestätigt.

Diese „Wandergruppe der Hörgeschädigtengruppe Eisenach im GSV der DDR“ wurde gegründet am 5. Mai 1979. Der erste Wandereintrag stammt vom 26. Mai 1979. Sie führte über die Silbergräben zur Elfengrotte. 13 Teilnehmer á 12 km, wurden mit 156 Gesamtkilometern verzeichnet.

Am 5. Mai 1989 wurde das zehnjährige Bestehen der Gruppe gefeiert. Nach erwanderten fünf Kilometern traf man sich im Gasthaus „Hirsch“ in Eckardtshausen. Gesamtkilometer 120 (24 Teilnehmer x 5 km).

Die letzte eingetragene Wanderung führte von Unkeroda über das Forsthaus Attchenbach nach Eckardtshausen. Bei herrlichem Winterwetter waren 8 Teilnehmer auf der ca. 8 km langen Strecke unterwegs, also 64 erlaufene Gesamtkilometer.

Vielleicht lässt sich auf diesen Spuren der eine oder andere zu einem Ausflug in die Natur überreden? Der einzige „Augenzeuge“ ist Horst Leifer. Alle anderen Mitglieder der Wandergruppe sind nach einem arbeits- und erlebnisreichen langen Leben bereits verstorben.

Uta Lapp



Eisenacher Besuch in Weimar

Der Landesverband (LV) der Hörgeschädigten Thüringen e.V. hat seine Landesberatungsstelle in der Rießnerstraße 12 b in Weimar. Einige Mitglieder erinnern sich noch an die feierliche Eröffnung vor 6 Jahren. Mittlerweile ist hier seit Januar 2018 auch die EUTB-Kontakt- und Beratungsstelle Weimar beim LV aktiv. Diesen Sommer gab es eine neuerliche räumliche Veränderung. Büro und Beratungsstelle (zwei Räume) liegen jetzt Wand an Wand mit separaten Eingangstüren und einer gemeinsamen jederzeit schließbaren „Zwischen-Tür“- eine sehr praktische Lösung. Der Vorstand des Schwerhörigen-Vereins Eisenach folgte gern der Einladung von Jens Elschner zur Besichtigung der neuen Räumlichkeiten. Und so machten sich am 4. August Uta (Vorsitzende), Erhard (Stellvertreter), Martina (Schatzmeisterin) und Klaus (Techniker) auf den Weg. Wir wurden herzlich vom Vorsitzenden Jens Elschner und dem Mitarbeiter Martin Paul empfangen. Am „Runden Tisch“ gab es nicht nur Kaffee und Kuchen, sondern auch einen intensiven Erfahrungsaustausch über die ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen und Selbsthilfegruppen. Nach den strengen Kontaktbeschränkungen kehrt allmählich wieder Leben ein, welches aber noch weit entfernt des üblichen Alltags ist. So berichteten die Eisenacher von der ersten Monatsversammlung Ende Juli, die auch ohne Kaffee und Kuchenangebot gut besucht war, sowie dem erfolgreichen CI-SHG-Treffen tags zuvor, welches mit 20 Teilnehmern „voll“ war. (Mehr hätten wir nicht einlassen dürfen.) In Weimar trifft man sich in der Rießnerstraße ebenfalls wieder zu Kaffee- und Gesprächsrunden. Auch hier gilt das Einhalten des im Haus vorgegebenen Hygienekonzeptes und es dürfen sich nicht mehr als 10 Personen treffen. Im Mittelpunkt der Ausführungen standen die nächsten anliegenden Termine und Höhepunkte. So soll es Ende Oktober ein Festveranstaltungs- und

Kulturwochenende anlässlich des 30jährigen Bestehens des Landesverbandes geben. (siehe auch Seite 12)

In der Beratungsstelle fiel mir ein neuer Flyer auf:

**Ich will verstehen was
da vorne gesagt wird
Hörbarrieren überwinden
mit induktiver Höranlage
für Hörgeräte- und CI-Träger**

Diesen Flyer sowie weiteres Informationsmaterial durften wir gern mitnehmen für unsere Eisenacher Beratungsstelle.

Wenn wir schon einmal in Weimar sind, so möchten wir auch etwas von dieser geschichtsträchtigen Stadt sehen ... Und so fuhr Jens uns ins Stadtzentrum. Auf dem zentralen Goetheplatz steht seit Juli ein City Skyliner, ein mobiler Aussichtsturm. Mit einer Gesamthöhe von ca. 81 Metern soll es der höchste mobile Aussichtsturm der Welt sein. Eine Fahrt dauert etwa acht Minuten. Von oben hatten wir einen herrlichen Blick auf Weimar und seine Umgebung und konnte ich das Schloss, den Ilmpark und auch das Bauhaus-Museum erkennen. Jens und Martin führten unsere Gruppe noch zum Platz der Demokratie und zu der Reiterstatue von Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach. Wir verweilten auf dem Marktplatz und dem Theaterplatz, begaben uns in den Innenhof des Wittumspalais, dem langjährigen Witwensitz der Herzogin Anna Amalia und posierten für ein Gruppenfoto vor dem Johannes-Sebastian-Bach-Denkmal am Platz der Demokratie. Am Weimarer Hauptbahnhof verabschiedeten wir uns. Wir sagen herzlich „Danke“ für diesen schönen, erfahrungs- und erlebnisreichen Tag!

Uta Lapp

Auf der nächsten Seite Fotos vom Besuch in Weimar; Seite 18 einige *Fotos von der Gesundheitsmesse am 10. September* im Klinikum - vollständiger Bericht im nächsten Rundbrief.





Wir gratulieren zum Geburtstag
und wünschen viel Freude,
Glück und beste Gesundheit

Im Oktober haben Geburtstag:

08.10. Manfred Kielemann
12.10. Frank Radloff

Im November haben Geburtstag:

15.11. Brigitte Leiste
27.11. Herbert Hirschfelder

Im Dezember hat Geburtstag:

19.12. Babette Ludwig



Sebastian Hermann

Fitallehrer

Hörgeräteakustikermeister

**Susanne
Schandock
Sarah Becker**

pro optik Augenoptik Fachgeschäft GmbH

Alexanderstraße 10a · 99817 Eisenach

Telefon 0 36 91 / 88 302 30 · Fax 88 302 31

E-Mail: hak.eisenach@prooptik.de

www.pro-hoeren.de

Auf einen Blick

Oktober 2020

14. Mi. 17:30 Uhr Kegeln für Alle in der Flotten Kugel Grimmelgasse 2
16. Fr. 17:00 Uhr Projekt „BAGSO“ Rot-Kreuz-Weg 1
17. Sa. 14:00 Uhr MV mit Herrn Clemen (GEERS) Rot-Kreuz-Weg 1
23.10. bis 25.10.20 FEST- UND KULTURWOCHELENDE IN WEIMAR, 30 JAHRE LANDESVERBAND DER HÖRGESCHÄDIGTEN THÜRINGEN (PROGRAMM SIEHE SEITE 12)
29. Do. 14:30 Uhr Kaffeemittag für Alle Nachbarschaftstreff,
15:30 Uhr SHG und Beratung „Hören mit CI“ Goethe-Str. 10

November 2020

- 02. Mo 18:00 Uhr SHG „Hören mit CI“ Nachbarschaftstreff**
03.11. MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES PARITÄTISCHEN IN NEUDIETENDORF (MIT ANMELDUNG)
11. Mi. 17:30 Uhr Kegeln für Alle in der Flotten Kugel Grimmelgasse 2
20. Fr. 17:00 Uhr Projekt „BAGSO“ Rot-Kreuz-Weg 1
21. Sa. 14:00 Uhr MV (MED-EL zu Reha und mehr) Rot-Kreuz-Weg 1

26. Do. 14:30 Uhr Kaffeenachmittag für Alle Nachbarschaftstreff,
15:30 Uhr SHG und Beratung „Hören mit CI“ Goethe-Str. 10
28. Sa. SHG „Hören mit CI“, (Leipzig, Einladung
Teilnahme JHV des CIV-MD und folgt noch)
Besuch des Weihnachtsmarkts

Dezember 2020

19. Sa. 14:00 Uhr Weihnachtsfeier Rot-Kreuz-Weg 1

Zu den Kaffeenachmittagen sind in der Regel auch Ansprechpartner der SHG Hörgeschädigte im Beruf, Hören mit CI und Tinnitus anwesend.

Alle Monatsveranstaltungen im Haus der Vereine, Rot-Kreuz-Weg 1
Versammlungsraum, 3. Etage
Öffentlich – Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

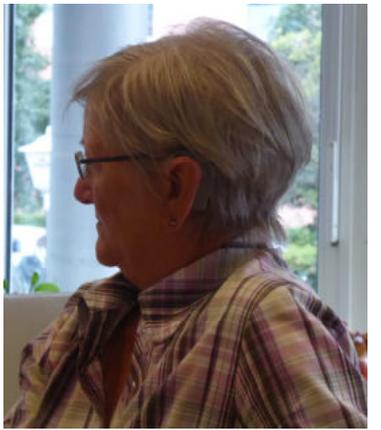
Achtung! Unsere Beratungsstelle im Rot-Kreuz-Weg 1 (1. OG)
ist **Dienstag, 14 – 17 Uhr** und **Mittwoch, 9 – 12 Uhr** geöffnet.
Terminabsprachen sind zu den Beratungszeiten möglich unter
Tel.: 03691-210223

Selbsthilfegruppe-Treffen mit Mindestabstand

Im Februar gab es das erste Treffen der Selbsthilfegruppe "Hören mit CI", dann folgte eine lange Corona-Pause bis Anfang August. CI steht dabei für „Cochlea-Implantat“, eine Art Hör-Prothese, bei der das verlorengegangene Gehör über ein Implantat so weit wie möglich ersetzt wird (Voraussetzung u.a.: ein intakter Hörnerv). Bei der SHG treffen sich nicht nur bereits Implantierte. Sie wendet sich auch an diejenigen, deren Gehör plötzlich (oder immer weiter) nachlässt oder ganz ausfällt. Dann helfen Hörgeräte nur noch unzureichend oder gar nicht mehr. Und es steht die Frage im Raum: ist ein Implantat möglich? Dazu gibt es umfangreiche Voruntersuchungen durch eine HNO-Klinik, in Thüringen zum Beispiel in Erfurt, Gera oder Jena (oder auch kurz hinter der Landesgrenze in Bad Hersfeld). Auch „CI-Entscheidungs-Seminare“ wie zum Beispiel im hessischen Bad Nauheim informieren über die Technik des CI und wann es sinnvoll ist, es einzusetzen.

Wird dabei die Diagnose gestellt, dass ein CI hilfreich zur Wiederherstellung der Kommunikation ist und die Entscheidung zur operierenden Klinik steht, kommt die nächste Frage: Welches der vier in Deutschland angebotenen Implantat-Fabrikate soll es sein? Diese Informationen waren Schwerpunkte des Treffens der SHG am 3. August im Nachbarschaftstreff in Eisenach. Ein anderes Thema war die Barrierefreiheit für Hörgeschädigte allgemein, aber auch bereits Implantierte konnten von ihren Erfahrungen erzählen und fanden aufmerksame Zuhörer, die sich - durch den Mindestabstand bedingt - über den ganzen Raum verteilten. Der Zulauf war überraschend groß: Zwanzig Personen fanden sich ein, um sich informieren zu lassen oder Erfahrungen auszutauschen. Frau Rankewitz-Schell von der Firma Cochlear gab nicht nur mündlich Informationen, sondern hatte auch gedrucktes Material dabei und zeigte sich bei den Getränken spendabel –
Danke!

Herbert Hirschfelder





Zweites CI-Treffen mit Abstand am 7. September

Mit 9 Teilnehmern fiel die Runde diesmal kleiner aus, dennoch war sie überaus spannend und interessant.

Felix Bolle von AB (Advanced Bionics) ist seit dem fünften Lebensjahr mit Hörgeräten versorgt, er ist ausgebildeter Akustiker und seit einem Jahr für AB tätig. Er weiß also, wovon er spricht. Zunächst machte Herr Bolle die Anwesenden mit Neuigkeiten bekannt, zum Beispiel dem kleinen Aufsatz für Bluetooth-Verbindungen. Cochlea-Implantate von AB und Hörgeräte von Phonak lassen sich gut aufeinander einstellen, denn die beiden Firmen arbeiten zusammen. Interessant sind die vier Mikrofone des AB-CIs. Außer den Richtungsmikrofonen gibt es noch eines direkt am Gehörgang und eines im Überträger am Kopf. Letzteres ist speziell für Kinder gedacht, auf die Sprache oft von „oben“ kommt, oder wenn das CI nicht am Ohr getragen wird. Herr Bolle erläuterte den Compilot, der wiederum mit allen Roger Pens und Mikrofonen von Phonak kompatibel ist.

Diskutiert wurde in der Runde auch über die Nachsorge nach der CI-Operation und ganz konkret das Hörtraining. Während der Erstanpassung erfolgen bereits kleinere Übungen. Dann aber dauert es in der Regel drei Monate bis zur ersten Nachsorge und weitere drei bis zur nächsten. Eine Teilnehmerin berichtete, dass sie jetzt Hörtraining bei einer Logopädin erhält. Aber leider viel zu spät, mindestens ein halbes Jahr sei verschenkt.

Ich wiederum erhielt das erste CI 2015. „Arbeit, Alltag, Menschen sind das beste Training“, gab mir Prof. Lesinsky auf den Weg und so stürzte ich mich nach der Erstanpassung gleich wieder voll in die Arbeit. Richtig intensives Hörtraining erfuhr ich erst ein Jahr später zur Reha. Sicherlich ist das bei jedem CI-Implantierten anders und ich freue mich schon auf weitere Diskussionen und Anregungen.

Uta Lapp

Die Besonderheiten der in Deutschland vertretenen CI-Hersteller

(Angaben: Stand September 2020 – ohne Gewähr)

Allgemeiner Hinweis:

„Alle Hersteller sind gut. Keine, von dir getroffene Wahl, kann schlecht sein! Jedes CI-System, jeder Hersteller bzw. jede Firma, hat seine ganz eigenen, persönlichen, Vor- und Nachteile. Was für den einen Menschen extrem wichtig ist, kann einem anderen vielleicht völlig gleichgültig sein.“
(zitiert nach: <https://cochlea-implantat-erfahrung.de/ci-hersteller-suchen-und-finden/> – gesehen August 2020)

Die Reihenfolge ist alphabetisch, stellt also keine Wertung da. Zubehör für Streaming usw. ist hier nicht berücksichtigt, denn die Erfahrung zeigt: wenn ein Hersteller etwas neu herausbringt, ziehen die anderen bald nach. Zum Beispiel sind die maximalen Tesla-Werte für MRT aktuell bei allen Herstellern 3 T, das gilt aber nicht für die Vergangenheit. Oder es bietet erst der eine, bald hinterher aber auch andere Hersteller eine wasserdichte Schutzhülle (zum Schwimmen) an.

Die folgende Übersicht vergleicht die Sprachprozessoren im Alltagsgebrauch in Kurzform. (Eine ausführliche Übersicht zu den technischen Einzelheiten und Implantaten gibt es aktuell einen Vergleich in der Zeitschrift „CI-Impulse“ 2020/3, S. 26-35). Ergänzende Hinweise nehme ich gerne entgegen.

Advanced Bionics (AB)

aktuelle Version des HdO-Sprachprozessors: Naida Q90
- hat 4 Mikrofone, neben den üblichen zwei im Sprachprozessor eins in der Ohrmuschel („T-Mic“), und eins in der Sendespule (aber es arbeiten nur maximal zwei Mikrofone gleichzeitig zusammen)

- variabel (über Clip, Stirnband, Armband) zu befestigender Sprachprozessor „Neptune“
- arbeitet mit der Hörgeräte-Firma Phonak zusammen (d.h. das Zubehör ist kompatibel)
- Programmwechsel auch manuell (d.h. ohne Fernbedienung) möglich
- braucht einige Sekunden beim Programmwechsel
- MRT bis 3 T

Cochlear

Aktuelle Version des HdO-Sprachprozessors: Nucleus 7

- kabelloser Sprachprozessors direkt am Kopf "Kanso 2"
- arbeitet mit der Hörgeräte-Firma Resound zusammen (d.h. das Zubehör ist kompatibel)
- Programmwechsel auch manuell (d.h. ohne Fernbedienung) möglich
- MRT bis 3 T

Med-EL

Aktuelle Version des HdO-Sprachprozessors: Sonnet 2

- kabelloser Sprachprozessors direkt am Kopf "Rondo 2"
- kein manueller Programmwechsel (nur über Fernbedienung)
- MRT bis 3 T

Oticon

Aktuelle Version des HdO-Sprachprozessors: Neuro2

- Hörgerät- und CI-Hersteller (Zubehör also aus einer Hand)
- Programmwechsel auch manuell (d.h. ohne Fernbedienung) möglich
- hohe Zug- und Bruchfestigkeit des Kabels
- MRT bis 3 T (Magnet problemlos entfernbar durch Spezialwerkzeug)

Herbert Hirschfelder

Sozialamt und E-Mail

Wer nicht hören kann, der muss schreiben, denn er kann nicht telefonieren. Oder er begibt sich mit seinem Anliegen persönlich in die Amtsstuben einer Behörde – das war wegen der Corona-Pandemie in diesem Frühjahr und Sommer aber nur nach telefonischer Anmeldung möglich.

Also habe ich geschrieben, und damit es schneller geht: keinen Brief auf Papier, sondern eine E-Mail, denn das Sozialamt der Stadt (von diesem benötigte ich eine Bescheinigung) hat ja eine Mail-Adresse.

Wer telefonieren kann, der weiß, wer sich als Ansprechpartner meldet. Daher habe ich um eine Bestätigung gebeten, dass meine Mail auch angekommen ist – in der Hoffnung, dass ich dann auch einen Mail-Ansprechpartner habe. Gewitzt durch schlechte Erfahrungen (siehe Rundbrief 51, Seite 32/33) habe ich gleich einen Scan meines Schwerbehindertenausweises an die Mail angehängt. Das hat aber nicht geholfen, es kam nicht nur keine Empfangsbestätigung, sondern auch sonst keine Reaktion. Was nun ...

Schließlich habe ich eine Kopie der Mail an das Bürgerbüro geschickt mit der Bitte, der Angelegenheit nachzugehen. Und dann bekam ich tatsächlich Antwort per Mail vom zuständigen Sachbearbeiter, der mir mitteilte „*Ihre E-Mail ist nun bei mir angekommen*“, und mein Anliegen wurde bearbeitet.

Auch ein anderes Mitglied unseres Vereins wartete vergeblich auf Antwort auf eine Mail an das Sozialamt, bis das Bürgerbüro konsultiert wurde. Wo mögen sich die Mails inzwischen herumgetrieben haben? Verschwanden sie im Nirwana des Internets? Oder hat sich schlicht niemand zuständig gefühlt? Wie auch immer: für Hörgeschädigte (und auch alle anderen, die E-Mail nutzen) gibt es hier Verbesserungsbedarf, um die die Vorteile einer elektronischen Kommunikation zuverlässig nutzen zu können.

Herbert Hirschfelder

Auftakt zur Seniorenwoche 2020

Der Seniorenbeirat der Stadt Eisenach ist ein ganz rühriger. Mit einem über zweistündigem bunten Programm wurde die diesjährige Seniorenwoche eröffnet. Die Anzahl der Gäste war zwar etwas reduziert, denn der Abstand musste bewahrt werden, aber das tat der guten Laune keinen Abbruch. Hans-Georg Pohl trug ein „Corona-Gedicht“ vor und Heike Apel-Spengler begründete in ihren anschließenden Begrüßungsworten, warum sich der Seniorenbeirat entschlossen hatte, die Seniorenwoche trotz der Corona Einschränkungen durchzuführen. Während des Lockdowns im März und April war über die Freiwilligen-Agentur ein Sorgentelefon geschaltet. Es gab über 150 (!) freiwillige Helfer. Über die Corona-Hotline wurde so auch der Kontakt zu älteren Menschen in Pflegeeinrichtungen gehalten. Heike Apel-Spengler sprach auch von der nicht ganz unproblematischen Zeit der Wiedereröffnung im Juni. Denn wer von den Ehrenamtlichen hat schon jemals zuvor ein Hygienekonzept erstellt bzw. erstellen müssen? Was muss da alles beachtet und bedacht werden?

Erika Hermanns, die Seniorenbeauftragte der Stadt Eisenach, dankte in ihrem Grußwort dem St.-Georg-Klinikum, welches die Gesundheitsmesse am 10. September ermöglicht.

„Unsere Seniorenwoche hat Hand und Fuß“ lautete das diesjährige Motto.

Ingo Wachtmeister, hauptamtlicher Beigeordneter der Stadt Eisenach, hob hervor, dass es nicht nur Hand und Fuß sind, sondern in besonderem Maße auch das Herz. Er verzehnfachte den Dank und gab ihn an die Organisatoren zurück.

Gudrun Weber vom Seniorenbeirat lud ein zum Nachdenken über bestimmte Sprichwörter und Wendungen, z.B. „auf großem Fuße leben“ oder „Die Linke weiß nicht, was die Rechte tut.“ Ein interessantes Quiz, in dem es natürlich um Hand und Fuß ging, rundete ihren Beitrag ab.

Danach wurden alle von Christiane Reif zum Stuhltanz aufgefordert. Der Einsatz von Händen und Füßen war hier besonders gefragt. Der Kaffee und leckerer Kuchen, natürlich selbst gebacken, schmeckten anschließend besonders gut.

„Sind so kleine Hände ...“ Gudrun Weber trug den Text der bekannten Liedermacherin Bettina Wegner ausdrucksvoll vor.

Für die rüstige Siglinde Cronester (80) ist Bewegung das Zauberwort. Schon seit vielen Jahren leitet sie Gymnastik- und Rückenschulkurse. Zu jeder Übung gab sie die passende Erklärung, warum diese Bewegungen so wichtig sind, welche Muskeln dabei trainiert werden und mehr. (Und ich oute mich hier als einer ihrer zahlreichen Fans, seit sieben Jahren lasse ich keinen Kurs aus.)

Eine rundum gelungene Auftaktveranstaltung, die Lust und Neugier weckte, aber auch das Gefühl gab, nicht alleine zu sein mit seinen Problemen und Nöten. Für die rührigen Organisatoren gab es zum Abschluss Blumen und Beifall. Dem möchte ich mich anschließen mit den folgenden Zeilen, deren Verfasser mir leider unbekannt ist.

Ein Geschenk

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.

Uta Lapp





Induktionsanlage in der Trauerhalle

Seit 2014 (im Rundbrief 28 wurde darüber berichtet) gibt es in der Trauerhalle des Eisenacher Friedhofs eine Induktive Höranlage (IHA). Mit dieser können die Träger von entsprechend ausgestatteten Hörgeräten (mit „T-Spule“) die Trauerrede über weite Entfernung gut verständlich und ohne Nebengeräusche hören – vorausgesetzt, die Anlage funktioniert auch.

Im Schwerhörigen-Verein war es immer wieder einmal Gesprächsthema, dass die Anlage nicht funktioniert. Uta Lapp nahm deswegen zuletzt im März Kontakt mit der Friedhofsverwaltung auf. Beim Test war ich mit dabei, und übereinstimmend konnten wir feststellen: die IHA überträgt zwar Musik, nicht aber das in das Mikrofon gesprochene Wort. Die zuständige Mitarbeiterin, Frau Nicole Hofmann, versprach, sich um Abhilfe zu kümmern. Durch die Corona-Pandemie verzögert bekam Uta im August die Nachricht: der Verstärker der IHA war defekt und wurde durch Herrn Ziegler von der Firma Anhalt gegen einen neuen ausgetauscht – ob wir zum „Probegören“ einmal vorbeikommen können?

Natürlich konnten wir, und der Test ergab ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis. Wer den Vorteil der IHA nutzen möchte, sollte sich derzeit aber früh auf den Weg in die Trauerhalle machen. Denn durch die Vorsichtsmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie ist das Platzangebot in der Trauerhalle auf 30 Personen begrenzt, und nur in der Trauerhalle funktioniert die IHA. Nach draußen wird über Lautsprecher übertragen, deren Tonqualität nicht so gut ist (zumal wenn von der Straße her Nebengeräusche zu vernehmen sind oder der Wind in die Hörgeräte-Mikrofone pfeift).

Wer wissen möchte, ob sein Hörgerät für den induktiven Empfang ausgerüstet ist, kann sich gerne zu den Beratungszeiten (Dienstag 14-17 Uhr, Mittwoch 9-12 Uhr) an den Schwerhörigen-Verein wenden (Rot-Kreuz-Weg 1 – ehemals Justusstift)

Herbert Hirschfelder

Bluetooth-Streaming statt Induktion?

Immer wieder hört man in letzter Zeit (zum Beispiel beim Technik-Seminar 2019 in Possendorf und beim Fortbildungsseminar des Landesverbandes in Lichte): Induktionsschleifen sind überholt und werden in naher Zukunft durch Bluetooth-Höranlagen abgelöst. Zu dem Thema fand ich einen Artikel von Rosemarie Muth (Pfarrerin und Audiotherapeutin, Ev. Schwerhörigenseelsorge Württemberg) und Norbert Muth, nachzulesen auf der Homepage der Diakonie Württemberg als Datei „BLE-Audio.pdf“ (wer das nicht ergoogeln kann, möge sich an mich wenden; ggf. kann über den Schwerhörigen-Verein auch ein Ausdruck bezogen werden.

Die Autor*innen gehen auf die Entwicklung von Bluetooth ein und stellen fest: bisher war mit dem Bluetooth-LowEnergy-Standard eine Nutzung als Höranlage nicht gegeben. Ich zitiere: *„Erst im Januar 2020 wurde nach 7 Jahren Planung und Diskussion auf Betreiben der EHIMA (Vereinigung der europäischen Hörsystem-Hersteller) endlich eine Erweiterung zum Bluetooth-LowEnergy-Standard beschlossen: Bluetooth Low Energy Audio (kurz: BLE Audio). Vorherige Versionen sind entweder gar nicht in der Lage, Audio zu übertragen, oder wenn, dann nur bei den teuren Hörgeräten (...). Für alle aber gilt bisher: Es können nur eine begrenzte Anzahl von Geräten (max. 2 Hörgeräte parallel) angeschlossen werden. Somit war die Eignung als Höranlage grundsätzlich nicht gegeben. Das hat sich mit dem neuen Standard BLE Audio geändert. Zumindest theoretisch. Ob dies auch praktisch gelingen kann, das wird erst noch die Zukunft weisen. Es hängt von ganz verschiedenen Faktoren ab, wie z.B. der Akzeptanz der schwerhörigen Menschen, der Handhabbarkeit und nicht zuletzt auch daran, ob es gelingen kann, ein stabiles Übertragungsnetz zu gewährleisten.“*

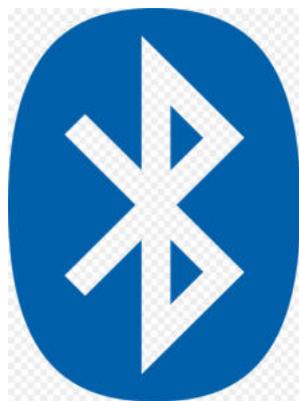
Im Artikel wird nicht nur die Entwicklung der Technik behandelt. Es wird auch darauf eingegangen, wie schnell in Hörgeräten die neue Technologie eingesetzt wird. Prognostiziert wird: zunächst in den teuren zuzahlungspflichtigen Hörgeräten, erst mit zeitlichem Abstand auch in den zuzahlungsfreien „Kassengeräten“. Und dann wird es neben der technischen Möglichkeit auch das Problem geben, dass für eine Bluetooth-Funktion die Geräte „gekoppelt“ werden müssen, um auch miteinander kommunizieren zu können; ein einfaches Umschalten mit der Programmtaste reicht nicht. Das muss erst akzeptiert und erlernt werden ...

Das Fazit zum Schluss: *„(...) Dass dies alles Zeit braucht, zeigt der Umstand, dass selbst Bluetooth 5.0 vom Dezember 2016 Anfang 2020 noch nicht einmal in allen aktuellen Smartphones vorhanden ist.“* Prognostiziert wird, dass Bluetooth und Induktives Hören wenigstens noch ein, zwei Jahrzehnte nebeneinander betrieben werden - ähnlich, wie es neben der Bahn auch Autos (und daneben auch Flugzeuge) gibt, ohne dass das eine das andere bisher verdrängt hat.

Ich selbst ziehe daraus den Schluss: wer einerseits nicht auf das Altbewährte verzichten, aber auch offen für den Nutzen des Neuen sein möchte, der sollte beim Kauf eines neuen Hörgeräts eins wählen, das den Komfort beider Seiten ermöglicht. Bei unserer Monatsversammlung im November mit Herrn Clemen von GEERS ist dazu hoffentlich mehr zu hören.

Herbert Hirschfelder

Bluetooth-Logo



Logo der T-Spule



Gutes Hören bedeutet Lebensqualität

Ein Interview mit Hörakustikerin Susanne Schlegel Hörgeräte Schlegel gibt ein Magazin „Der Hörsinn“ heraus. Der Ausgabe Sommer 2020 entnehmen wir (mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers) das nachfolgende Interview:

„Frau Schlegel, wie entstehen Hörprobleme?“

Der Hörsinn arbeitet unser ganzes Leben lang Tag für Tag und rund um die Uhr, so dass er uns auch nachts vor Gefahren alarmieren kann. Mit zunehmendem Alter lässt diese Hörfähigkeit oft nach. Außerdem ist unser Gehör nicht dafür konzipiert, pausenlos mit so starken Geräuschkulissen umgehen zu müssen, wie sie heute mittlerweile an der Tagesordnung sind.

Warum werden Hörprobleme relativ spät bemerkt?

Hörprobleme entstehen nicht über Nacht. Es ist ein langsamer und schleichender Prozess, der von den Betroffenen meistens später bemerkt wird, als von ihren Mitmenschen.

Wieso ist es wichtig, so früh wie möglich mit einer Hörgeräte-Versorgung zu beginnen?

Beginnende Hörprobleme lernt man zu kompensieren: der Kopf wird in Richtung des Sprechenden gedreht, es wird von den Lippen abgelesen und das Gehirn ergänzt in der ersten Zeit noch die fehlende Stimulation, so dass aus unvollständigen Wörtern doch noch ein sinnvoller Satz entsteht. Irgendwann kann das Gehirn die fehlenden Informationen nicht mehr ergänzen. Man spricht dann von einer Hörentwöhnung.

Was ist bei der Auswahl eines Hörgeräts zu beachten?

Nach einem ausführlichen Hörtest gilt es zusammen mit dem Hörakustiker aus der breiten Palette von modernen Hörgeräten das richtige herauszufinden. Ein guter Akustiker zeigt Ihnen die Unterschiede der Geräteklassen und lässt Sie sogar unterschiedliche Techniken im Alltagsvergleich testen.

Eine letzte Frage, Frau Schlegel, viele Menschen sträuben sich, ein Hörgerät zu tragen. Warum?

Es gibt verschiedene Gründe dafür. Viele haben zum Beispiel immer noch die früheren klobigen Geräte im Kopf. Moderne Hörsysteme haben damit zum Glück nichts mehr gemein, sie sind einerseits vollgepackt mit Technik und andererseits so klein, dass sie kaum noch zu sehen sind. Es gibt aber noch einen anderen Grund. Für manche Menschen ist ein Hörgerät ein Symbol des Alters und zum alten Eisen möchten sie unter keinen Umständen gehören. Diesen Menschen möchte ich aus meiner langjährigen Berufserfahrung sagen, ein Hörgerät ist wie ein Jungbrunnen, man nimmt wieder aktiv am Leben teil, an Gesprächen, am Miteinander und auch die Unsicherheit im Straßenverkehr verschwindet.“



Hörgeräte Schlegel GmbH
Kleine Löbersgasse 3
99817 Eisenach
Tel. 03691 - 21 42 67

Anmerkung zu „so klein, dass sie kaum noch zu sehen sind“: Hörgeräte, die kaum noch zu sehen sind, haben aus meiner Sicht einen Nachteil: Dadurch wird die (Hör-)Behinderung versteckt. Wird trotz Hörgerät etwas falsch verstanden und man antwortet dementsprechend „seltsam“, dann wird man leicht als begriffsstutzig (nicht aber als hörbehindert) eingestuft. Oder wenn man nicht auf einen Gruß antwortet, den man nicht bemerkt hat, dann gilt man als unhöflich. Ich persönlich trage meine Hörhilfe lieber in einer auffälligen Farbe und nicht unter einer Haarpracht versteckt, um die Hörbehinderung sichtbar zu machen.

Herbert Hirschfelder



Einladung



zur

Weihnachtsfeier 2020

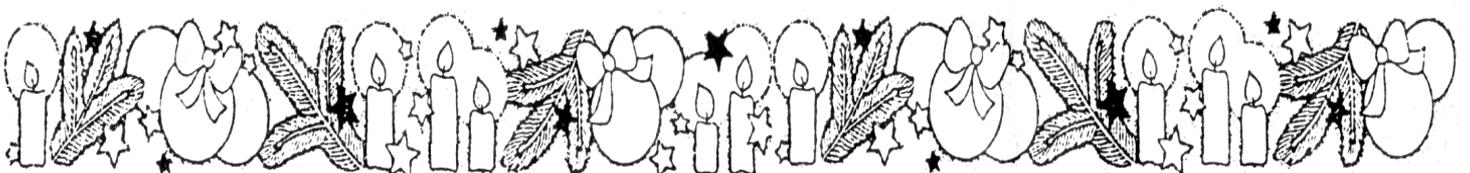
*Wir laden Sie und Ihre/n Partnerin/Partner für
Sonnabend, den 19. Dezember 2020
um 14.00 Uhr ins „Haus der Vereine“
Eisenach, Rot-Kreuz-Weg 1
3.Etage - Versammlungsraum
sehr herzlich ein.*

*Feiern Sie mit uns, bei Kaffee, Weihnachtsgebäck,
einem kleinen Imbiss und Überraschungen!*

*Nichtmitglieder bitten wir um einen
Unkostenbeitrag von 5,00 €
Mit freundlichen Grüßen
u. Lapp*



(Änderungen wg. Corona möglich)



Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Rot-Kreuz-Weg 1 (1. Stock)

99817 Eisenach

Tel.: 03691 / 21 02 23

Fax: 03691 / 88 35 34 2

E-Mail: schwerhoerige-eisenach.info@web.de

Kontaktanschriften:

Vorsitzende:

Uta Lapp
Karl-Marx-Straße 21
99817 Eisenach
Tel./Fax: 03691 / 89 20 68
Mail: uta.lapp@gmx.de

Stellv. Vorsitzender:

Erhard Jarmuszewski
Ackerstraße 1
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 89 26 49
Mobil: 0151 / 61 90 65 19
Mail: Jarmuszewski.Erhard
@gmail.com

Schatzmeisterin:

Martina Dornberger
Nordplatz 1 / B 46
99817 Eisenach
Tel.: 0176 / 50 25 51 29
Mail: Martina.Dornberger
@yahoo.de

Techniker:

Klaus Schwabe
Mühlhäuser Straße 60
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 88 07 66
Mail: Klaus.Schwabe45
@web.de

Impressum

Herausgeber:

Schwerhörigenverein Eisenach e.V.
Verantwortlich: Uta Lapp

Druck:

Behindertenwerkstatt Eisenach

Redaktion Rundbrief:

Uta Lapp
Ilona Schneider
Herbert Hirschfelder

Diako Diakonie - Verbund Eisenach
gem. GmbH
Diakopie – Digitaldruckerei
Altstadtstraße 28
99817 Eisenach
Tel.: 03691 7452623



Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Mitglied im *Landesverband der Hörgeschädigten Thüringen e.V.*,
Interessenverband der Schwerhörigen, Ertaubten, Tinnitus-Betroffenen
und Cochlea-Implantat-Träger (CI-Träger)
Der Paritätische Thüringen

Beratungsstelle und Kommunikationszentrum

Rot-Kreuz-Weg 1 (1.Stock)
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 21 02 23 (während der Sprechzeiten)
Fax: 03691 / 88 35 34 2
E-Mail: schwerhoerige-eisenach.info@web.de

Sprechzeiten: (ausgenommen Feiertage und im August)

Jeden Dienstag 14:00 bis 17:00 Uhr

Jeden Mittwoch 9:00 bis 12:00 Uhr

oder nach Vereinbarung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Spenden- und Vereinskonto:
Wartburg-Sparkasse
IBAN: DE83 8405 5050 0000 0117 20
BIC: HELADEF1WAK
Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt,
VR. Nr. 310151 Eisenach.

Mit dem Verein verbunden:

SHG Hören mit CI: Uta Lapp (s. umseitig), Herbert Hirschfelder

=====

EUTB-Beratung des Landesverbandes:

Rot-Kreuz-Weg 1 (3. Stock), 99817 Eisenach
Öffnungszeiten: In der Regel jeden Dienstag 10 bis 14 Uhr
SHG Tinnitus im Landesverband. Dienstag 9-10 Uhr:
Helmut Heering; Kontakt: Goethestr. 14 a, 99817 Eisenach
Tel./Fax: 03691 / 22 30 14 2; Mail: hee-esa@vodafoneemail.de